

Ludwig-Maximilians-Universität München

Abteilung für Griechische und Lateinische Philologie

Fachdidaktisches Repetitorium für Examenskandidaten

Dozent: Prof. Dr. Markus Janka

Protokoll zur Sitzung am 25.05.2012

SoSe 2012

Schriftführerinnen: Nadine Cisar, Andrea Roth

## Protokoll zur Wortschatzarbeit

### **1. Mundus Latinus - Latein macht Laune! (<http://www.munduslatinus.de>)**

- Auf der Webseite steht außerdem ein Link zu der neuen Zeitschrift *Lingua*, die in lateinischer Sprache Themen der Gegenwart behandelt.

Aktueller Wortschatz z. B. aus dem Bereich „mobilitas“

- ➔ Möglichkeit der Formulierung guter Sätze zum Thema Auto
- ➔ Ansporn durch aktive Anwendungsmöglichkeiten

### **2. De commentariis Nubeculatis Latinis (<http://www.latinitas.com>)**

Comics zu Asterix, Tim und Struppi usw.

- ➔ Einbindung in den Grammatikunterricht

Auch bereits vergriffene Comics von Tim und Struppi, z. B. *De insula nigra*.

An sprachlichen Beispielen der Geschichte lassen sich einige grammatikalische Phänomene wiederholen, z.B. Fragen (*Eritne diu reparandum?*), Ablativus qualitatis (*Bono animo sis*), Potentialis als Konjunktiv im Hauptsatz (...*dixerim*), Deponentien und Futur (*profiscemur*)

### 3. Arbeitsblatt bzw. Auszug aus einem Lehrbuch: Ein Kampftag in der Arena

Besprechung der Hausaufgabe: Die Schüler sollen auf einzelne Fragen des Lehrers mit Formulierungen aus dem Lehrbuchtext antworten. Die zweite Stufe besteht darin, Synonyme zu finden, d. h. die Antworten unabhängig vom Originaltext zu formulieren.

*Cur scelerati morte digni erant? Scelerati fuerunt / iniuriam fecerunt/faciebant / scelera committebant / isti scelera committebant*

*Quid fiebat cum sceleratis? Saepe sine armis bestiis obiciebantur.*

→ die Variationen dient der Einübung von grammatikalischen Phänomenen

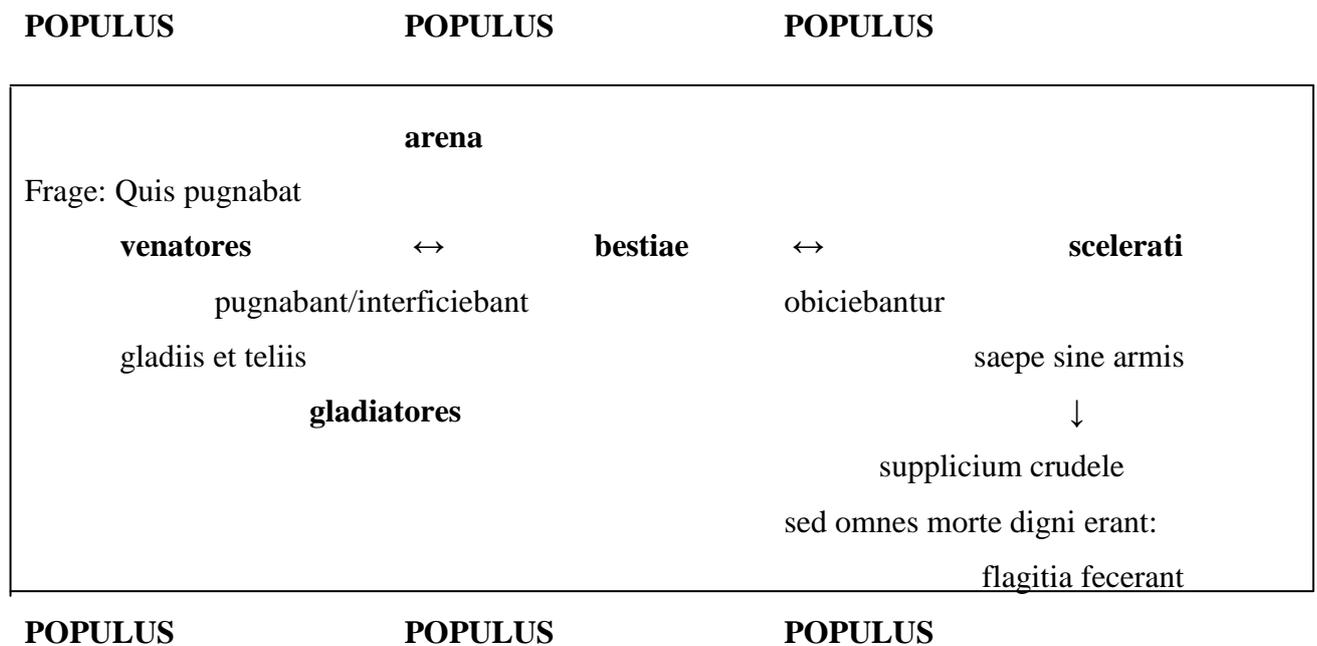
→ wichtig: Transfer: Antworten sollen in eigenen Worten wiedergegeben, also variiert werden, z.B. *isti scelera committebant. Scelera ab istis committebantur.*

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, einzelne Aspekte herauszunehmen und zu dialogisieren. Dies ermöglicht es, den Text auch in verteilten Rollen von den Schülern lesen zu lassen, wodurch die Schüler lernen, den Text im Hinblick auf Syntax und Betonung richtig zu lesen. Bei einem Monolog gibt es die Möglichkeit, die Schüler einen eigenen Dialog schreiben zu lassen oder selbst einen anzufertigen, den der Lehrer den Schülern zum laut Lesen vorlegt.

Ferner könnte die *Grausamkeit* problematisiert werden. Möglich wäre dabei auch ein Hinweis auf Seneca, der diese bereits zu seiner Zeit thematisierte.

Man könnte etwa einen Dialog zwischen der fiktiven Lehrbuchfigur Velox und Seneca verfassen lassen.

#### 4. Tafelbild zu „Ein Kampftag in der Arena“



Was leistet ein lateinisches Tafelbild im Gegensatz zum bloßen Durchgehen des Textes?

- besseres Textverständnis durch vertieftere Auseinandersetzung mit dem Inhalt
- Begriffe können besser zueinander in Beziehung gesetzt werden
- Wortschatz wird erleichtert durch Visualisierung
- Arbeit mit der Sprache selbst
- Text wird abstrahiert und simplifiziert -> Wortfelder werden aufgegriffen

Bei einem lateinischen Fragen- und Antwortspiel ist seitens der Schüler eine gewisse Übung nötig. Deshalb sollte bereits möglichst in den unteren Klassen diese Methode angewendet werden. Wichtig ist die Aufteilung in zwei Stufen: zuerst die Antworten aus dem Text entnehmen lassen und dann erst mit Synonymen variieren. Ansonsten werden die Schüler möglicherweise überfordert.

Dabei besteht ein Teil des Lernerfolgs darin, dass sich die Schüler wundern, wie viel Latein sie selbst schon verstehen.

- ➔ Ein wichtiges Element des Lateinunterrichts sollte auch der Versuch sein, Latein im Unterricht „zum Klingen zu bringen“.

### **5. Referat (Windele): Wortschatzarbeit: „Wörter lernen, behalten und erinnern“**

Das Erlernen einer Fremdsprache und insbesondere ihres Wortschatzes erscheint häufig als hoffnungslose Aufgabe, ist aber unumgänglich, da nur so Kommunikation stattfinden kann.

Aristoteles/Augustinus: menschliches Gedächtnis funktioniert auf Grund von Ordnungen →

#### **mentales Lexikon**

→ Lernen = Erkennung und Schaffung von **Ordnungen** innerhalb des zunächst wirren und umfangreichen fremden Wortschatzes ↔ Ungeordnetes, Chaotisches kann nicht gelernt, behalten und erinnert werden!

## 5.1. Speichern und Abrufen der Wörter

Psycholinguistische Tests zeigen, dass auf bestimmte Stimuli auch bestimmte logische Antworten folgen, z. B. Stimulus: essen → logische Antwort: trinken

Psycholinguistische Struktur des Wortschatzes: Wortwissen wird im lexikalischen Speicher repräsentiert, dabei: → Verknüpfung von *Weltwissen* und *Wortwissen: signifiant* (Wortwissen) *signifié* (Wortbedeutungen)

**Bedeutung** der einzelnen Wörter + **Beziehung/Ordnung** zwischen den Wörtern

→ Speicherung des lexikalischen Wissens in einer Vielzahl flexibler Ordnungssysteme

→ möglichst schnelles und einfaches Abrufen

→ neue Wörter werden in bereits vorhandene Orte eingefügt oder es werden neue Orte geschaffen

### **Ordnungen im mentalen Lexikon:**

- Jedes Wort ist gleichzeitig Element verschiedener Ordnungsklassen.

- Ordnungen sind flexibel, offen, dynamisch. → *Netz*-Charakter: die Netze werden dichter und fester je mehr Wörter gelernt werden. Folge: Wer viele Wörter weiß, lernt neue Wörter leichter hinzu.

Vergleiche dazu den Aufsatz von Utz zur Reduzierung des Wortschatzes auf 1248 Wörter. Das stark reduzierte Vokabular ist einer sinnvollen Wortschatzarbeit keineswegs zuträglich.

-Netze sind untereinander beweglich verknüpft.

-Je größer der Wortschatz, desto vielfältiger die Teilnetze und umso mannigfacher die möglichen Wortordnungen.

→ je mehr Wörter man weiß, desto einfacher ist es, neue dazuzulernen

(Je dichter das Netz, desto fester wird es.)

→ Behalten und Erinnern der Wörter wird sicherer, schneller und einfacher

Mit der Darstellung ist auch der Arbeitsauftrag verbunden, entsprechende Beispiele zu finden:

- **Begriffsnetze**: v.a. Nomen nach begrifflichen Merkmalen → hierarchische Ordnung, Verschachtelung der Wörter

Beispiel: Begriffe für männliche Lebewesen: *puer, iuuenis, adulescens, senex*

Merkmale: lebende Personen, hierarchisch geordnet nach ihrem Alter

Vorbild sind die dialektischen Übungen von Platon und Aristoteles, die die Welt in sachliche und begriffliche Strukturen einteilten

- **Wortfelder**: Orientierung an sprachspezifischen Bedeutungsmerkmalen (Archisem).

Beispiel: alle Substantive, die auf dem Suffix *-or* enden, bilden ein Morphemfeld und kein Wortfeld!

Beispiel aus Felix III: Wortfeld zu „Volk“: *natio – gens – civitas – res publica – populus – plebs – vulgus – turba* → unterschiedliche Bedeutungsträger zum Lexem Volk.

Unterschied zwischen Begriffsnetz und Wortfeld: ein Begriffsnetz hat eine hierarchische Struktur. Ein Wortfeld hingegen zeigt die Semantik auf. Deshalb sind *vulgus* und *plebs* unter dem deutschen Begriff „Volk“ fassbar. Im Gegensatz dazu schließen sich die Begriffe *puer* und *senex* aufgrund der hierarchischen Struktur des Begriffsnetzes gegenseitig aus.

- **Syntagmatische Netze**: lexikalische Solidaritäten und Kollokationen → Wörter ordnen sich mit anderen zusammen, da sie syntagmatisch häufig aufeinander folgern

- **Sachnetze**: Wörter referieren auf Sachen und Ereignisse in der Welt (räumliche und zeitliche Beziehung zueinander) → thematische Anordnung, daher enthält es auch verschiedene Wortarten

Wörter und ihre Referenten werden verbal sowie imaginal gespeichert → besseres Behalten und Abrufen → Dominanz des Sachnetzes

Beispiel: Familie: *pater – mater – filius*

- **Wortfamilien:** Bildung von Wörtern durch Ableitung und Komposition eines Grundwortes, dabei: Vermischung von Sach-, Wort- und Begriffsnetzen

Beispiel: *ducere – educere – dux // stare – statuere – statua*

- **Klangnetze:** Ordnung nach Wortlänge, Phonemstruktur, Silbigkeit oder auch Graphemstruktur → wichtige mnemotechnische Funktion, Beispiel: *ora et labora!*

Beispiel: *contendere – contemnere*

Vorsicht: Es besteht dabei die Gefahr, dass die Bedeutungen vermischt werden (Interferenz). Die Schüler können zwischen den Bedeutungen leichter unterscheiden, wenn die Begriffe z. B. in einer Liste „falscher Freunde“ stehen.

- **Affektive Netze:** affektive Nebenbedeutungen, Konnotationen → v.a. psycholinguistisch bedeutsam

Beispiel: *gladiator* → stark und mutig // *senator* → virtus und Einsatz für den Staat

## 5.2. Erinnern und Gebrauch der Wörter

Der Zugriff auf bestimmte Teilnetze des Speichers und die Selektion des richtigen Wortes erfolgen durch Voraktivierung bestimmter Netzstrukturen (*Priming-Effekt*). Das zur Rede stehende Thema aktiviert z.B. die entsprechenden Sachnetze und Wortgruppen, unterbewusst auch die affektiven Netze sowie Klangnetze → Dynamischer Prozess, Veränderung der Dominanz

### Störungen:

- Verwechslungen innerhalb der Teilnetze durch Klangähnlichkeiten → Interferenz
- Missglückte Koordination zwischen syntagmatischen und paradigmatischen Teilnetzen

## 5.3. Ordnung einer Fremdsprache

Ordnungen der Muttersprache können nicht einfach auf Fremdsprache übertragen werden ↔ dennoch: **Interlexikon** sowie Übertragbarkeit der **Ordnungsprinzipien** → Aufgabe **intralinguale, genuine Netze** und Ordnungen im Wortschatz der Fremdsprache zu schaffen und diese mit einzelsprachlichen Regeln zu füllen.

### **Probleme und Auffälligkeiten:**

- Fehlen affektiver Netze
- Lerner lassen sich stark von Klangähnlichkeiten leiten
- Unterschiedliche soziokulturelle Sachen/Sachverhalte (Sachnetz)
- Selektive Mechanismen: Versuch, das offene System des Wortschatzes zu reduzieren und das System in Gleichgewicht zu bringen (Stabilität)
- Polarisierung bestimmter Strukturen
- Synonyme, Antonyme, Hyperonyme, Hyponyme in verschiedenen Sprachen nicht symmetrisch
- Verschiedene Polysemie und Metaphorik
- Divergierende Kollokationen

### **5.4. Didaktische Hinweise und Forderungen**

- Mehr Raum für Wortbildung im Vokabelunterricht (→ Bildung von Wortfamilien)
- Stärkere Aktivierung von Klangnetzen
- Affektive Belebung der Sprache

Zentrale Stellung des Sachnetzes, aber davon ausgehend Aufbau anderer Netzstrukturen!

- *learning by doing!*

Auf der Basis dieser Erkenntnisse (Aufsatz: Kielhöfer) Forderung:

- Einbindung der Wortschatzarbeit in den Unterricht (ABER nicht reines Lesen der Spalten im Buch)
- (SONDERN:) Aktivierung von Netzen
- Anregung zum Lernen nach diesen Prinzipien (z. B. adeo-Wortkunde linke Seite!)
- Lehrer als Schauspieler (Raum verlassen – exeo, usw.)

## **6. Referat (Schnabl): Omnia mutantur – nos non mutemur in illis?**

### **Methodische Forderungen an den Lateinunterricht**

#### **6.1. Stand der Dinge: omnia mutantur**

wichtig: der Aufsatz entstand im Jahr 2000. Auch wenn seitdem die Lateinschülerzahlen wieder steigen, bestehen weiterhin folgende Gefahren:

→ Schülerrückgang in Latein als 1. Fremdsprache- Ansturm auf die E-1-Gymnasien.

Gründe:

- Vordringen des Englischen im deutschen Sprachgebrauch
- Rückgang der humanistischen/ lateinischen Bildung „Kultureller Überbau“
- Schwund des Lateinischen in Kirche und Universität
- Trend zur zweisprachigen Ausbildungsrichtung zu Lasten des L1
- Gebrauch von Handys und PCs lösen Brief und Buch ab, was den Unterricht langweilig erscheinen lässt
- Erhebliche Wandlung der Wahrnehmungsgewohnheiten der Jugendlichen Außenwelt
- Änderung der Lerntechniken (z.B. bereits in Grundschule Einsatz von PC)

**Frage:** Wie kann da der traditionelle Lateinunterricht bestehen, so lange er immer noch überwiegend auf Kognition, Abstraktion und auf die Wirkung des geschriebenen Worts und Buches setzt?

**Pfaffel:** LU muss sich evidenten und irreversiblen Veränderungen stellen ohne sich selbst preiszugeben.

## 6.2. Methodenvergleich- quid agitur?

Vergleich einer Englischstunde (E 2) und einer Lateinstunde (L 1) in derselben 7. Klasse:

- im Lateinunterricht Schüler insgesamt passiver
- Umwälzung des neuen Wortschatzes im LU zu gering

## 6.3. Konsequenzen- quid sequitur?

*Pfaffels methodenbezogene These:*

Wesentliche Gründe für die sinkende Akzeptanz des Lateinischen liegen in **fachinternen** Faktoren: im Unterricht selbst und in unserer Methode des Unterrichtens der lateinischen Sprache, die auf den Wandel der Welt und der Schüler noch zu wenig reagiert hat.

*Begründung betrifft drei Bereiche:*

- Anschaulichkeit in der Stoffdarbietung, v. a. bei der Neudurchnahme
- Stoffumwälzung des alten und neuen Stoffs (Wörter, Formen, Syntagmata)
- „natürlicher“ Umgang mit der Sprache Latein als Unterrichtsprinzip

### 7.3.1. Lernvorgang

**Problem:** Lateinische Wörter werden mit deutschen Wörtern übersetzt → Lernarbeit der Schüler vollzieht sich fast nur auf kognitiver Ebene

**Forderung:** Bedeutung von Wörtern, Funktion von morphologischen Kategorien oder syntaktischen Regeln sollten möglichst durch **Bezug auf Erlebbares** erklärt werden

**Umsetzung:** Beispielsweise Bedeutung von Wörtern selber **vorspielen** (z.B. *ingredi* und *egredi*) mit Einbringung von Tempora und Modi → kurzer Dialog)

**Beispiel:** *Ego hac camera egredi volo. Nunc egredior (aber auch wirklich hinausgehen). Iam egressus sum. Quis mecum camera egredi vult? Egredere mecum hac camera! Egredimini mecum!*

Unterschied zum Vorgehen von Krell: Beide haben zwar ähnliche empirische und theoretische Voraussetzungen, aber Pfaffel gibt konkrete methodische Hinweise (z. B. Tafelbild, Schauspiel u. ä.). Krell bleibt in der Grundannahme stark in der kognitiven Ebene verhaftet und versucht auch die Probleme auf kognitiver Ebene zu lösen.

Ebenso:

- klares, systematisches **Tafelbild** mit den wesentlichen Formen der Wörter
- Abschreiben in ein **Arbeitsheft** mit anschaulichen Bildern → taktiles Lernen

Vorteile dieses Verfahrens:

Wörter und Formen werden **konkret in einer realistischen Situation verwendet**, zunächst ohne das Dazwischenschalten des Deutschen

→ Verbindung von erlebten Bildern (gespielte ‚Mini-Szene‘) und eigenen Erfahrungen (Sprech-, Hör- und Seherfahrung, Schreiben)

→ Erfassung sprachlicher Einheiten wird situativ, visuell und akustisch erleichtert

***mehr Anschaulichkeit durch:***

- Zeigen von Sichtbarem (konkrete Objekte, v.a. bei Substantiven)
- Verdeutlichen von Dokumentierbarem (Bilder, Grafiken, Skizzen)
- Vorspielen von Erlebbarem (Gesten, Szenen, v.a. bei Verben)

### **7.3.2. Umwälzung des neuen Stoffs**

Bisher: Rechenschaftsablage dauert meist zu lange: Durch „Erinnerungspausen“ und Kenntnislücken schlecht vorbereiteter Schüler geht viel wertvolle Zeit verloren.

Besser:

- Durch Diskussion von Übersetzungsvarianten mehr Übung im Rahmen der Neudurchnahme
- Auswahl von Übungen, in denen in kürzester Zeit viel sprachliches Material umgewälzt wird (v.a. bei der Neudurchnahme von Wortschatz und Morphologie)
- Entwicklung von Übungsformen, die intensives Umsetzen von Wörtern, Formen und Syntagmata erlauben (durch Anleihen bei modernen Fremdsprachen)
- Grundsätzlich: Lehrer sollen darauf achten, dass sich eigener Gesprächsanteil reduziert und der Dialog- und Anwendungsanteil der Schüler deutlich steigt

### **7.3.3. Umgang mit der Sprache: *lingua a loquendo***

→ *Mut zum Gebrauch des Lateinischen als Sprache!*

**Beobachtung:**

- durchschnittliche Schüler **spricht** in „normalen“ Grammatikstunde bestenfalls drei lateinische Wörter oder Sätzchen,
- **hört** auf Latein allenfalls 50Wörter und 20Sätze
- Rest: **metasprachliche** Behandlung der Sprache durch das Deutsche oder Besprechung kulturkundlicher Inhalte

→ Sprachdefizit muss durch konsequentes Einsetzen des *Latine loqui* dringend behoben werden!

→ wer Latein hört und spricht, sorgt dafür, dass sich Artikulationsorgane und Gehör daran gewöhnen

### **Umsetzung:**

- Lateinische **Einstimmungs- und Übungssätzchen** zu Beginn der Unterrichtsstunde, auf den neuen Stoff (der vorangegangenen Stunde) und auf aktuelle sportliche, politische, gesellschaftliche Ereignisse bezogen
- **Szenische Elemente** zur Veranschaulichung der Neudurchnahme
- Lesen mit **verteilten Rollen** bei den dialogischen Partien, die moderne Lehrbücher reichlich bieten
- **Hören** lateinischer Texte mit geschlossenem Buch
- **Auswendiger Vortrag** lateinischer Texte auf allen Altersstufen
- **Übungen** mit stärkerer Einbeziehung des *Latine loqui*

Beispiel: *Quis vestrum amat Bayern München? De qua re diurnalia (Zeitungen) huius diei loquuntur? Uter grex (Mannschaft) ...* → Einübung von Fragesätzen und Deponentien

### **Ziel:**

- In kurzer Zeit **sinnvolle** Anwendung vieler lateinischer Sätze
- Möglichst **viele Schüler** sollen Beitrag leisten und zu Wort kommen
- Vom Lehrer vorgetragen, vom Schüler gehört, beantwortet, wiederholt und angewandt
- **Freude** an der Sache (vorausgesetzt Sätze sind einfach und plausibel genug)

## **7. Arbeitsblatt mit konkreten Beispielen zur Wortschatzarbietung in Lehrwerken:**

### **Aufsatz von Waiblinger (2000)**

These:

Die Bedeutung des Wortes wird im traditionellen Lateinunterricht vor dem Konzept vermittelt

Beispiel: *virtus*: Tugend, Tüchtigkeit, Tapferkeit

Trotz erlernter Wortbedeutungen ist das Wesen wegen mangelnder Kenntnisse über das Konzept *virtus* nicht anwendbar. Es genügt nicht, lateinischen Wortformen einfach deutsche Bedeutungen zuzuordnen. Konzepte müssen vermittelt werden (z. B. *virtus*).

- Verringerung der Probleme und Verstärkung der Behaltensleistung durch Vermittlung fremdsprachlicher Konzepte.

Dieser Ansatz lässt sich ferner durch affektive Netze in Verbindung mit Sachnetzen verbinden, z. B. *virtus* ist ein Merkmal des römischen Mannes (*vir*).

Wie reagieren Lehrwerke darauf?

- weg vom zwei Spalten System (z. B. noch bei Roma II zu finden)
- Campus: buntes Layout, Optik wird mehr angesprochen
- Comes: schlichter, aber Assoziationsmöglichkeiten durch Mittelspalte als Brücke